

Es ist ein großes Verdienst von Wilhelm Biltz, der sich mit berechtigtem Stolz zu der Tradition seines Lehrers Cl. Winkler bekannte, in vorliegendem Buch die Bedeutung der analytischen Kunst und des im besten Sinne handwerksmäßigen Könnens scharf hervorzuheben zu haben, ohne natürlich dabei zu verkennen, wie wichtig auch eine theoretische Schulung für den Analytiker ist. Biltz fordert, daß mit der Ausführung von Analysen erst dann begonnen wird, wenn durch vorbereitende Experimente und Studien schon eine gewisse Vertrautheit mit den allgemeinen Grundlagen der Chemie und den wichtigsten Reaktionen der anorganischen Stoffe erzielt ist. Dieser Auffassung muß durchaus beigestimmt werden, und Referent kann aus eigener Unterrichtserfahrung berichten, wie vorzüglich sich in dieser Richtung das Buch von H. u. W. Biltz (Experimentelle Einführung in die unorganische Chemie) im Leipziger Laboratorium bewährt hat.

Natürlich kann keine Kunst — auch nicht die Probierkunst — im eigentlichen Sinne gelehrt werden, und zwar am wenigsten durch ein Buch. Dennoch ist es von großem Reiz zu sehen, wie es der Verfasser in seiner kurzen Anleitung doch verstanden hat, ein Gefühl für den Stil zu entwickeln, der die Arbeiten unserer klassischen Analytiker so sehr auszeichnet hat.

Jede analytische Aufgabe verlangt eine besondere Einstellung ihres Bearbeiters; analytische Systeme und Tabellen geben zwar Richtlinien, sie können aber nicht das analytische Handeln allein bedingen. In jedem Falle das Richtige alsbald zu erkennen und den kürzesten und sichersten Weg zu finden, der mit dem geringsten Aufwand an Mitteln und Zeit zum Ziele führt — das verlangt eben neben scharfer Beobachtungsgabe auch eine gewisse künstlerische Intuition, die in jedem Studierenden um so mehr entwickelt werden sollte, als sie später bei jeder Forschungsarbeit unerlässlich ist.

Noch ein anderer Gesichtspunkt möge hier hervorgehoben werden. Durch die Erfolge der Lösungstheorie wurde das Hauptinteresse der Analytiker zu einseitig auf die Fällungsreaktionen gelenkt. Die mannigfachen Prüfungsmethoden auf „trockenem Wege“ fanden auch im Unterricht nicht mehr die frühere eingehende Berücksichtigung, und heute ist bei den Studierenden immer wieder die Meinung zu bekämpfen, man könne die „Vorproben“ ohne Nachteil auch überspringen.

Es verdient besondere Anerkennung, daß der Verfasser hiergegen Stellung nimmt und zumal die große Bedeutung der Lötrohrprobierkunst erneut betont; seine Anleitung enthält wieder die vielen kleinen Kunstgriffe, die von den alten Analytikern so vollkommen gehandhabt wurden.

Ein weiterer Vorzug des Buches ist die ständige, eindringliche Mahnung zu ökonomischem Arbeiten. So wird z. B. bei der Prüfung auf nassem Wege der große Zeitgewinn betont, der bei Verwendung kleiner Substanzmengen erzielt wird, weil dann fast die ganze Untersuchung in Probierröhren durchgeführt werden kann. Grundsätzlich wird auch das Einleiten von H_2S -Gas verworfen und gezeigt, daß man stets mit gesättigtem H_2S -Wasser besser und schneller zum Ziel gelangt.

Berechtigt ist auch die Kritik, die der Verfasser an der Zusammensetzung der in manchen Laboratorien ausgegebenen Analysenmischungen übt. Die Analysen sollen im wesentlichen so zusammengestellt werden, wie sie auch in der späteren Praxis mit einiger Wahrscheinlichkeit vorkommen können; verwerflich ist es dagegen, solche Kombinationen zu ersinnen, wie sie höchstens einmal unter den Trümmern eines explodierten Drogengeschäfts zu finden sind.

Referent möchte zum Schluß der Hoffnung Ausdruck geben, daß die sehr beachtenswerten Bestrebungen des Verfassers allgemeine Zustimmung finden und zu einer Reform des analytischen Unterrichts in manchen Laboratorien führen werden.

Konrad Schaefer. [BB. 235.]

Verein deutscher Chemiker.

Fachgruppe für gewerblichen Rechtsschutz.

Herr Professor Dr. jur., Dr. phil. Edmund Kloeppel, Vorstandsmitglied der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. zu Leverkusen bei Köln a./Rh. feiert am 1. Mai d. Js. das 25jährige Jubiläum seines Eintritts in diese Firma. Er ist Mitglied des Vorstandsrats unseres Vereins und gehört zu den Gründern der Fachgruppe für gewerblichen Rechtsschutz, die er anlässlich der Jenenser Hauptversammlung im Jahre 1908 ins Leben rief. Zwölf Vereinsjahre, bis zur Würzburger Tagung im Jahre 1919 war Professor Kloeppel Vorsitzender dieser Fachgruppe. Über diese erfolgreiche Tätigkeit ist näheres aus seinem in Würzburg erstatteten Abschlußbericht (diese Zeitschrift 1919, Seite 607) ersichtlich. Im Jahre 1919 wurde er zum I. Vorsitzenden des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums in Berlin gewählt. Auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes ist Professor Kloeppel außerdem noch als Privatdozent in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Kölner Universität tätig.

Hauptversammlung zu Stuttgart, 19.—22. 5. 1921.

Tagesordnungen der Fachgruppen.

Fachgruppen für Photochemie und Photographie.

Tagesordnung: Jahresbericht und geschäftliche Mitteilungen.
Prof. Dr. K. Schaum.

Fachgruppe für organische Chemie.

Nachtrag zur Tagesordnung (vgl. a. S. 164).

W. Madelung: „Über Dicyanamid“.

Antrag des Bezirksvereins Frankfurt.

„Die Hauptversammlung wolle erklären:

daß die bisherige Behandlung der Reform der Patentgesetzgebung durch die Regierung der Dringlichkeit einer Neuordnung nicht entspricht;

daß sie die Einsetzung eines Ausschusses hierfür bei dem Reichsministerium der Justiz entsprechend dem Vorschlag des Kongresses für gewerblichen Rechtsschutz in Berlin für notwendig hält;

daß sie vor der organischen Neugestaltung des Patentgesetzes den alsbaldigen Erlass eines Notgesetzes über längst spruchreife und wichtige Einzelpunkte (z. B. Angabe des Erfindernamens, Einführung anfechtbarer Teil- und Zwischenentscheidungen, Eintragung von Lizenzen in die Patentrell und anderes) für notwendig hält.

Die Hauptversammlung wolle den Vorstand beauftragen, bei der Reichsregierung die notwendigen Schritte in dieser Richtung zu tun und mit anderen Interessenkreisen zum Zwecke des Anschlusses an diese Schritte und Einleitungen gemeinsamer Beratungen in Verbindung zu treten.“

Gestern abend ist uns unser treuer Mitarbeiter,
der Chemiker

Herr Dr.

Hugo Hüneke

durch einen plötzlichen Tod entrissen worden.

Der so jung Verstorbene war das Vorbild eines strebsamen, tüchtigen Beamten und eines braven Menschen, den wir jetzt schmerzlich vermissen.

Ein dankbares Andenken ist ihm bei uns gewiß.

Harburg, den 19. April 1921.

Merck'sche

Guano- & Phosphat-Werke, A.-G.

Am 9. d. M. verschied nach kurzem Krank-
lager der Chemiker unserer Chlorkaliumfabrik in
Solvayhall,

Herr Dr. phil.

Hermann Wege

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der über
27 Jahre unserer Gesellschaft angehörte, einen treuen
und bewährten Mitarbeiter, dem ein ehrendes An-
denken gesichert ist.

Bernburg, im April 1921.

Deutsche Solvay-Werke
Aktiengesellschaft